

BIBLIOTEKA
Zakł. Nar. im. Ossolińskich

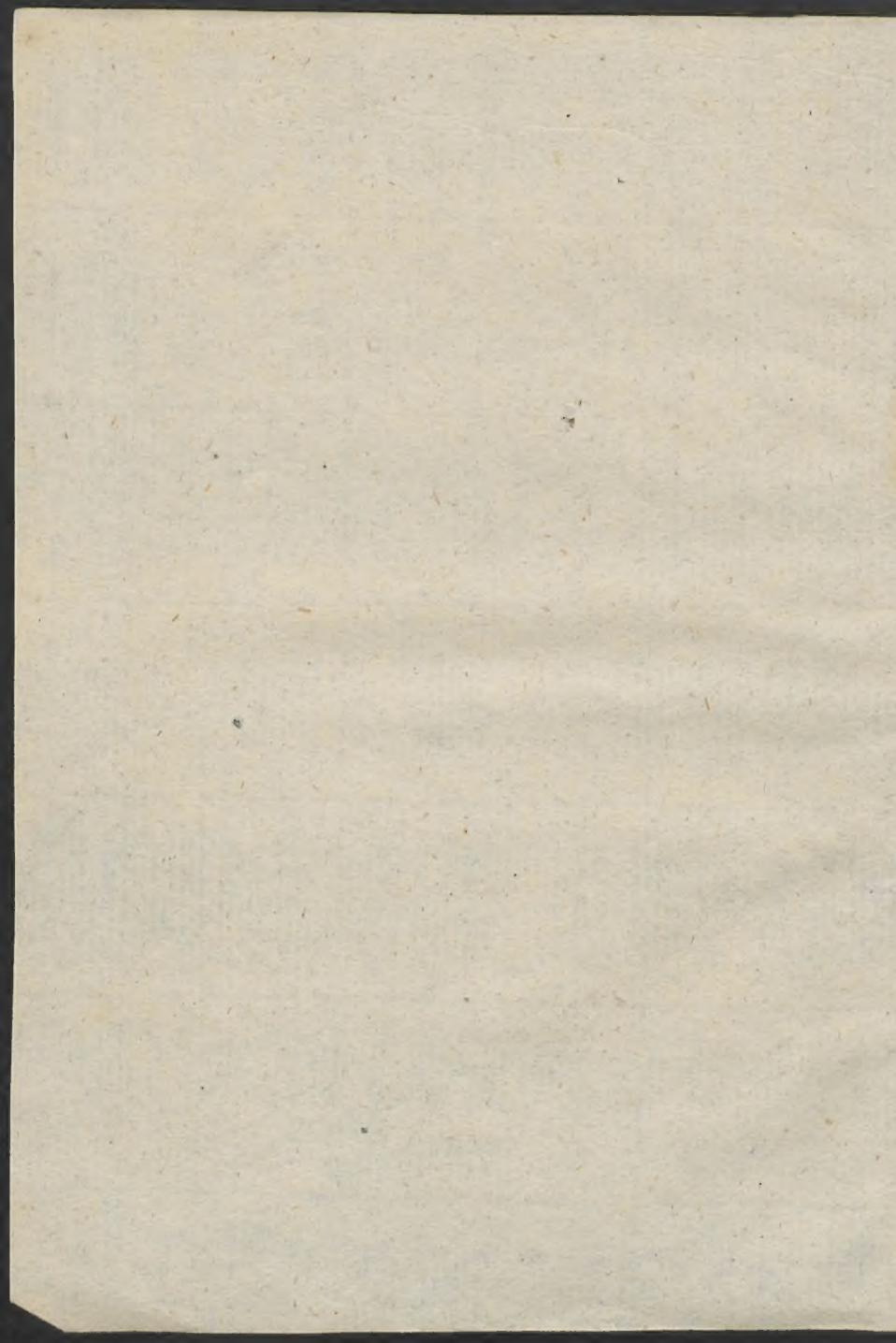
XVI 3060

Orzechowski Stan.

1544.

VIII. H. 39¹³





ORATIO

In den durchleuchtig-
 sten Herrn / Herrn Sigismundum König
 in Poln etc. Die kriegs rüstung / wider den Erzfeind
 Christliches bluts / den Türcken / fürzunemen belan-
 gend. In welcher von wege des gantzen lands Poln /
 hilff vnnnd schutz gebetten / auch mit was fug
 solches anzugreifen erkläret würdt.
 Erstlich im latein beschribē durch
 Stanislaum Orzechousski Ritter des lands
 Reussen / vnd yez zur anreizung vnd
 exempel Teutscher Nation ver-
 teuscht. J. S.

Was fürnemlich in diser Oration gehandelt wirt /
 finstu am nechsten blat verzeichnet.



M. D. XLIIII

1107

Vnd wirt fürnemlich in diser Oration gehandelt.

Das der König auß Poln sich mit auff den Bund so er mit dē Türcken hat/ verlassen soll/ den der Türck halt mit glauben/sonder sich also durch falsche Bünd auß das land Poln/ In welches er / nach dem Vngern von im vberweltigt / auffß erst fort reisen werd/ im ein süglicheren weg in Teutschland zubereiten.

Item mit was listigkeiten alle Türckische Keyser gehandelt/ vnd noch handeln.

Auch was macht der von Poln vermöge dē Türcken widerstandt zuthun/ &c.

Derhalben der König mit den Teutschen ein bund auß machen soll/ vnd er mit aller macht den Türcken auß Poln/ in Vngern angreifen/ darzu werde im die Valachen auß irem land/ nach irem er bieten/ den selbē feind zu ruck anzugreiffē/ behylflich sein/ den sie nit wöllen vnter dē MACHOMETISCHE Tyrannen beharrē.

Vnnd die Teutschen sollen am dritten ort auß iren grenzen auch den feind drucken/ das er also an dreyen orten in einer kluppen gefast gedrengt werde/ &c.

Vnd entlich wirt angezeigt/ das es Got ytz also geordnet habe/ vñ die recht vñ beste zeit da sey / dz man den Türcken schlagen vnnd vertilgen möcht / welch süglichkeit in keine weg verlast werde soll/ den wo anders geschehe / wirt nichts güts zuhoffen sein/ &c.



XVI. Qm. 3060



Dreyleuchtigster König / Gene-

digster Herr Sigismunde/ Ich wolt von ganze
hergen/der almechtig Got het es also geordnet/
Das E. K. M. meinen fleyß gegen dem ges
meinen nutz / vnd meine Trew gegen jr/ vil mehr auß einem
andern denn auß disen/den krieg belangenden/reden/het mög
gen erkennen. Welche / wiewol sie hoch von nöten sind / den
redner dennoch nimmernmehr so frölich machen / das er durch
solchen frölichen mut/dem zuhö:er (fürnemlich einem solchen
trefflichen) möcht gefellig / vnd zu hören angenehmen werden.
Denn was mag nur für vngewürlicher angesehen werden /
denn das ich ein gemeiner mann / geringes verstandes / vnd
noch vil geringer erfahrung / vor euch dem aller mächtigsten
König/dapferesten Fürsten vñ kriegsmann (wie den vil victo
rien beweisen) von kriegem reden sol? Dieweyl aber dieses
meines gelücks schuld ist / welches mir kein ander zeit vor E.
K. M. zureden gegeben hat/ denn eben dise / in welcher sie
irer M. reich vnd regiment/ zur höchstē gefar gebracht sich/
Sol sich solche E. K. M. nicht wundern / das ich auß forcht
gegenwertiger dienstparkeit bewegt worden bin/auffzutreten
vor jrem angesicht von kriegsrüstung zu reden. Den wie groß
solche forcht sey/ ist öffentlich vor augen/ da yegund niemand
ist in ewrem gangen reich / der nicht seines lebens oder seiner
freyheit sorg hette.

Denn/nach dem der Türckische Tyrann Solymannus alle
mal vorßer/mit mancherley vnd listigen künsten/jm den weg
zum land Polen bereitet / vnd solches destert ehe zubekömen/
ein bündnus mit E. K. M. auffrichtet/damit er zu thun vñ
lassen was er wolt/freye macht haben möchte. Ist er entlich/
nach dem er dz land Vngern vnter sich geworiffē/ Ferdinandi
kriegsvoldt verjaget/vnd die Teutschen so in besitzung allent
halb / gelegen oberweldigt/ E. M. vñnd ires königreichs
wegster nachbaur worden / das er also den weg (so seine vor
farn

farn mit vil blutvergieffen durch Thraciam ins land Poln
gesucht haben / jme vnnnd seinem reich / durch souil Vnger-
rische hauffen / so er erschlagen / durch souil Teutsche so er er-
get / vnd durch souil der seinen so er verlor / durchs Vnger-
land newlich hat frey vñ offen gemacht. Den worzu anderst
solten dieselben meinaid / mit welchen er von E. M. die bünd-
nus herauß gelogen hat / denn das er durch list / vnd betrug /
von jr abtrünge / welches Baiazetes von E. M. brudern /
Mahumetes von irem vater / Amurales von irem vettern /
mit dem schwerdt / nicht haben erobern können. Worzu sola
doch / Nelig das E. M. durch die religion der bündnus ver-
hindert / die Walachey nicht beschützte / noch dem Vngerland
zuhylff keme / damit er also on alle forcht / jm den weg (so er oft
zusuchen fürgenomen hat / durch beide land offen machet / wel-
chen er auch entlich / durch die bündnus mit E. M. auffge-
richt / erlangt hat / denn er kunt / noch verhoffet es durch
keinen anderen weg zuerlangen. Es sey denn das wir den
Solymannum für so töricht achten / das er nicht verstehe mit
was gewalt / des Amurhati macht von dem Vladislao ge-
schwecht sey. Oder auch mit was krefften / darpferm mut vñ
geschicklichkeit Casimirus E. M. vater / die Walachey wide-
rumb erobert hat. Solche vergangne geschichte betracht er /
hat auch der newen vnd E. M. thaten noch nicht vergessen /
sonder weis auch das jr von den selbigen ein solcher held her-
kumen seid / vor welchem gang Asia sich entsetzet / Welchen
auch die vnterthanen daheim / den Löblichen König / vñ die
außlendischen völder alle als den dapferesten Kriegsfürsten
rühmen vnd preisen. Verhalben weil er sahe dz jme der weg
ins land Poln / durch E. M. dapferkeit vnd tugent verschlos-
sen war / hat er jm durch betrügliche bündnus / vnd freunde-
schafft / welche E. M. kriegerrüstung auffhuben / gemedlich
durchs Vngerland vnd Walachey / den weg ins land zu Po-
len / befestigt / vñ zu solchem allem E. M. frey zusehen lassen.
Dann

Dann er vermeint es wöll in nun alles gebüren / nach dem er die bündnus auffgericht / da doch E. M. gemelter bündnus halben/etwas wider in fürzunehmen/nie für gebürlich gehalten hat.

Nach dem er nun die Walachey erobert / das Vngerland auch vnter sich gebracht hat / scherzt er sich nit allein diser Baiden land vberwinder/sonder auch E. M. künigreichs ein herr sein/welchs er so gewiß vermaint zu habē/das er solchs offentlich von sich hören leß / Poln muß in dreyen jarn / oder auffslengst in viere zu boden gehn / Wie den solches der Edel vñ vest Johānes Scieski/als er von ime mit der Botschaft wider kame/E. M. hat angezaiget. Diß wort soll E. M. anzeigūg gebē/ was er hoff oder gedencke. Den weñ hat er solches wort erstlich von sich hören lassen: da er mit künig Ludwig / oder mit dem Ferdinando kriegt hat: ich achts nit darfür. Den dazumal nemet er E. M. seinen mitgenossen vñ guten freund / bat die selben zur beschneidung vñ einweihung seiner Sōne/ vnd zur hochzeyten / vñnd begeret auch entlich mit höchsten vleis dise verderbliche / schedliche Bndnus von E. M. zu erlangen. Oder hat ers da geredt / als der aller dapferest vñnd hochloblichst herr Johan Tharnouiski auß E. M. beuelch den Petrum Veynoda/geschlagen vnd verjaget/vñ die Walachey widerumb erobert hat: auch da nit. Denn zur selbigen zeyt/hulff er E. M. wider den Petrum/wie die wort lauten/aber mit der that war er wider E. M. verhanden/das er im die Walachey gehorsam machet. Dieweil nu E. M. vorher allezeyt des Solimanni mitgenosß vñnd freund gewesen/neulich aber sein feind wordenn ist/darff sie nit zweiffeln/ das er nie iher freundschaft/welche er jetz on alle vrsach verachtet/sonder das land Poln/des er nie on vrsach allemal begert/mit allem solchem vleis vnd Bndnus gesucht haß. Vnd dieweil er jetz an allen orten nach demselben schnapt / vñnd das land/von dē Vngern etwo vnsern mitgenossen/ die vor vnsern au

gen auffß allergröulichß vmbbracht vnd erwurgt/ auch vñ den
Walachen/ so er durch betrug E.M. endtwende hat/ bloß vñ
offen sich/ rümbt er sich/ entpent/ vnd thut was er will. Vnd
so jemand ist/ der mainet/ das der Turck Solymannus etwas
anders mit solchen begangnen thaten suche/ deñ das er auffß
erste zu vns herein breche / der irret gang vñnd gar. Denn er
wird nimmermehr also töricht sein / das er so trefflichen fñg
beder ort vñnd zeit/ solt verlassen/ dergleichen vor nie weder
Anurathes wider E.M. Vetteren/ noch Machomethus wi-
der iren vater / noch Baiazetes wider iren Brüder/ noch auch
yetz gegenwertiger Solimannus wider E. M. gehabt hat.
Vnd damit ich solches mug beweisen/ bit ich E. K. M. wolle
mich gürtwillig vnd vleissig hören/ vnd nicht verachten / was
von mir des gangenn landes gefahr belangend gesagt wird.
Denn es auch sunß E.M. hohen weißheit vnd verstand nit
frembd ist/ nichts des jenigen zuuerachten / so von denē gered
wird/ der leib vnd leben in gefahr stehet/ vnd E.M. in aller-
ley widerwertikeyt vereint vnd verbunden sein.

Es ist aber die sache/ die ich mich zubeweisen erboten habe/
der gestalt/ das sie von sich selbs einē ytelichē leichtlich in sñ fal-
len mochte/ deñ eins auß disem ist dem Solimanno von nöten/
Entweder das er stracks auß dem land Vngern in Poln fort
ziehe/ oder aber vonn dannen sich mit aller kriegßmacht ins
Teutschland Begebe. Deñ er wirt am Vngerland nimmermehr
genügt sein. So halt ichs auch nicht darfur / das im verpöten
sey/ hieher oder dort hin zu reysen. So ich aber beweisen wer-
de/ daß das Teutsche land diser zeyt vor im sicher sey/ So wird
sichs entlich schliessen/ daß das Land Poln allen Turckischen
gewalt in sich zunemen dargesezt sey. Vnd so diß von mir be-
wissen/ wirdt/ E. M. von nöten sein zubeedenkenn/ durch was
mittel sie mit allem ire vermügen/ anschlegen vñ krefften/ ire
vnterthanen / vor dem yetz kñmenden Solimanno beschu-
ge. Denn wo solten E.M. gedanken billiger hingewendt wer-
den?

den: Vñ wer mag sich nur gedunckē lassen/ das der Turckisch
Tiran̄ ehe mit den Teutschen den mit den Poln kriegē soltē
on allē zweiffel niemand/ den der wed Poln noch Teutschland
recht kēnet. E. M. aber hat durch vil gemeinschaft Teutscher
nation/ vñ durch jr regiment/ so sich in die selben erstreckt/ das
gange Teutschland der massen kund/ das sie es entlich darfur
halten müs/ das nichts vesters noch verwarthers allem Turck
schen Gewalt zuwidersthen vnd auff zuhalten/ denn dasselbi
ge ist. Denn es sicht mich allein das einige Teutschland auß al
len andern für dasselbige an/ in welches Gewalt stehe/ eintwe
der offentlich in freiem feld mit dem feind zu kriegē/ oder des
selben gewalt auß den Stetten vñnd mauren abzuwenden.
Welcher Stet sie so ein grosse meng habē/ das es sich lest anse
hen als hang ein Stat an der andern/ welche auch der gleich
en sindt/ das sie mit gebew der heuser/ mit bevestungen/ grōs
sen/ vñ menge der selben / alle andere Stet (wo halt die selben
sein mügen) leichtlich vbertreffen/ Auff welche sich auch das
land der gestalt verlest/ das sie verhofft ein jegliche müge für
sich allein aller gewalt des Solimannj vorstehen. Vñnd auch
nit vnbillich. Denn wer wolt der sein / der vermeint das der
Turck Nürnberg / Angspurg / Wittenberg / Lubeck / vnd an
dere vnzelig (welche ich derhalben außlasse/ damit ich E. M.
nit verdrieslich sey) Wer/ sag ich/ wolt der sein/ der vermeinet
das der Turck solche gewaltige/ dapffere/ vñnd wolverwarte
Stet so leichtlich einnemē soltē/ dieweil Wien/ so disen allen in
vilen geringer / zwir von inz auffz allerhefftigst oberzogen
vnd bestritten worden ist/ dennoch allem seinem gewalt / vnd
kriegkrustung mit einer einigen mauren vorgestanden. Vnd
mit der selben mauren auch dem Turcken geweret/ das er wei
ter mit seynem gewalt nit kōmen hat mögen. Das also er mit
aller macht/ wie groß die selbig ymmer gewesen ist/ an der ey
nigen stat sich abgestossen hat/ das er seynen hauffen zum an
deren mal geschwecht vñnd abgemergelt / vngeschafft hat
wider

wider müssen haim führen / das in auch seyner rath vnnd be-
legerung nitein mal gerewet hat.

Dieweil nu Wien so mechtig vnnd gewaltig dem Turcken
widerzustehn gewesen ist/was maint **E. M.** das er für hoff-
nung haben müge/ So er die andern Stet Teutsches lands
welche vil gerüster vnd vil vester sein/ antreffen wurde. Der
do eins tails vō natur/ eins tails mit vleis vñ grosser mühe/
eins tails mit vnzelichem voldt beuestigt vnnd bewart sein.
Dieweil er nu zum teil mit seinem eigenschaden/ vñ zum tail
auß anderer anzeigung erfarn hat/das er Teutschem land ni-
chts abbrechen möge / So muß er aus vil versachen bey sich
selbs fursehen/ das er seines glucks vnd wolfsart höchlich miß-
braucher/weñ er den krieg dahin wendet/ da er nit minder mü-
he/mit mauren/gräben/vnd Schutten haben müßt/den mit
den leutē selbs. Mich gedunckt zwar das er nichts weniger
vorhab. Den er wiß wol das er mit anderen leuten in Teut-
schen landen zuhandlen hab / den vorzeiten die Cappadocier/
Cilicier/Syrer gewesen sein. Er wirt hie keine Phryges noch
Phrigesche offne stetlein finden/Sondern die rechten waren
Teutschen/so mit Tapferkeit/waffen vñ Stetten andere weit
vbertreffen. Vnnd so oft er nur an solche gedunckt/ wie hoch
mütig grob vnd Barbarisch er ymmer sey / So muß er den
noch sein gemüt vnd syñ anderßwo hin wenden.

Ich setz es aber also/es gelt diseß so yetz gesagt ist/nichts bey
im/sonder er fahr also/ wie denn in solchem gluckseligem fal
geschicht/blindt vnnd vnuerstendiger weiß fort/ So wirt er
dennoch diß nit verachten kunden/das er wiß das **E. M.** Be-
land ist/Teutsches land müg nicht zu grund gehn/es fall den
zugleich auch das land Poln mit. Vnnd solches / wo sunst ia
nichts anders/wurde **E. M.** bewegen/das sie jr vnd irer vn-
therthanen wolfsart/in Teutschen landen beschugenn wurde.
Solches weil ers merckt/wurdt er **E. M.** vnangefochten vñ
bey krefften bleyßen lassen/ das sie ime auff den ruck mit aller
macht

macht nachjage vnd verfolget. Vnnd wirt nit achtung haben wie **E. M.** zuvor von im erlegt vñ niedergedruckt werden möge. welche nit vber gebawte Stet/sonder allein vber die menschē zu herrschen/sich nichts anders deñ allein offnes kriegs vñ freyer hand zu trösten hat. Solche wirt er rühen lassen. vnnd nit vil mehr vberziehen ehe deñ er etwa aus Vngern anderßwa ein tryt fortsare/das er also on alle sorg/durch zugang **E. M.** gewalt vnd Reichs gestei ckt/nit allein die Teutschen/sonder auch alle andere völdter/desten fäglicher bekriegen vñ vberziehē möge. Warlich **E. M.** soll gewiß wissen / das er tag vñ nacht mit disen gedanken allein vñ gehet / deñ dahin gehören sein bündnuß/sein meineid/die Malachey/ so er **E. M.** abgedrungen/ vnd Vngern so er eingenomen hat. Vnd diß ist die vrsach des kriegs wider die Teutschen/ nit das er Teutschland begere / sonder das er die Teutschen von dem Vngerland abwende / durch welches er im mit grosser mühe/ein weg ins land Poln bereydet. Vnnd dieweyl er nu solchen weg offen hat/vñ mit so grossen grūm wider das land Poln entzünd gerissen wirdt / was mag hindern das wir vil ehe gedencken wolten/er würde nu auß Vngern in Teutschland vñ nit in Poln sein zug fürnemen. welches land er weyß / das es mit keiner mawrē bevestigt/ auch sich auff kein vorweh / noch gebew zuverlassen hat/ sonder frey offen / vnd an allen orten leichtlich zu vberziehen ist.

Wie wenn in auch in mals keyne vrsach hindert/von welcher wegen er den krieg lenger auffschieben müste. vnd ich ihr vil dar thete/von welcher wegē er vnuerzogenlich hieher auß ziehen müste. wer wolt als deñ gedencken/das er die Teutschen ehe deñ die Poln bekriegen wurde. Deñ wes besorgt sich Solimannus sehr/denn das nit **E. M.** etwa mit den Teutschen sich verbinde. Deñ im vorher lengst/die freundschaft/so **E. M.** mit den Teutschen Fürsten/zum theyl durch Hedwigen ire Tochter / zum theyl durch ire Schwester so juen ver-

mehelt worden/gemacht haben/ist verdecktlich gewesen: yetz
aber ista im nit mehr verdecktlich / sonder gang vnd gar erschrecklich/da er sieht/ das die Tochter Ferdinadi E.M. Son
vertrawet ist/mit welchem Ferdinando er nit allein vñ land
vnd leut/sonder auch vmb leib vnd leben krieget. Wirt er nu
auch also vnuerstendig sein/das er nit mercke/das sich E. M.
nicht woll zynnen/noch gebürē/des selben Königs wolart/
Gewalt/vnd Per zuverlassen/Welchem sie so durch ein heylige
Bündnuß/vnd nahete freunttschaft verwand vnd zugestellet
ist: Vñ ob gleich durch des Ferdinandi schaden/E.M. Königreich
gantz kein geferlichkeit entstehen möchte/ Dieweil aber nu
Solimannus mercket/das E. M. nit allein mit freundschaft/
sonder mit gleicher geferligkeit verwandt ist/hüt er sich mit allē
fleyß/das sie in nit etwa/so er in Osterreich fort züge auff
dem rucken vberfalle/oder aber inie weyl er sich bedendct/
vnd die sach auff scheidt/den weg hieherein zukommen verlege.
Solches vnd anders mehr/so ich vmb kurz willen hie außlas/
weil ers offentlich sieht/wirt ers nit lenger auff schieben/
sonder als bald er Vngern im vnterworffen/wirt er E.M.
dergestalt erscheinen/das er mit eyl vnd geschwindigkeit
jre Kriegsrüstung vnterdrucke/ vnd den lang gesuchten weg/
von seynen vorfarn/den er entlich mit grosser mühe vñ arbeit
kam hat geoffnet/in Poln zuziehen verbringe. Vñnd was wil
in halt an solchem vorhaben hindern? die ort vnd gelegenheit
des landts/oder Walachey etwo E.M. Landen vestes blockhaus?
aber die selbig ist schon gantz ins Türcken gewalt. Oder
villeicht das land Vngern? so etwo der Poln bestes güt/
Schatzkammer/vñ kornassen in nöten gewesen ist? Solchs
aber sieht E.M. vor iren augen/ gantz jemerlich zerknirscht
vñnd zerstrewt. Oder wird in die zeit hindern? wie het er
aber besser zeit haben kunnen/den yetz / so die Teutschen auß
dem Vngerland geworffen sind? Es sey denn (wie etliche sagen/
welches wir doch verlengst verworffen habē) das er auß
Vngern

Vngern in Teutschland fortziehe. Ja ich gelaubs/ Soliman
nus wird so herrisch sein/ vnd ehe mit der Teutschen mawren
vnd Steten kriegem/denn mit den offenen veldern der Poln/
welchen auß zweyen nur eins zuerwelen ist/entweder obfigē/
oder sterben/vnnd dazwische ist keyn mittel. Denn der Poln
macht ist nit mit graben oder mawren/sonder mit wehr/ vñ
waffen groß wordē. Dieweil aber der Türck die seinen nit an
die Teutschen gebew wagen/nach E. M. auff dem ruck lassen
wirdt/ist nichts mehr vberigs von welches wege er nit strack
zur lang betrachten thet greiffen. Vnnd wer will halt daran
zweyffeln/ das Solimannus nit in Teutschem land Poln/
sonder in Poln Teutschland umbzusturzen fort habe? Zwar
die vberbleibende stucklein des landts Vngern/ auch Petrus
auß der Walachein/ solten E. Maieft. gnugsam vermanen/
warnen/reynen/vnnd sagen/ das sie diß groß vngluck fliehe/
vnnd sich nicht auff die Bündnuß/ gesellschaft/nach auff die
Trew Solymanni etwa verliesse. Vnd so es ja E. M. noch
nit durch sonil offentliche Türckische bübenstück gnugsam er
kent/das Solymannus durch keine bundnuß gehalten/ noch
mit keiner Trew so er gebē hat bezwunge/nach auch durch kei
ne vrsach/ E. M. mit kriegem zu vberfallen verhindert werde.
So bitte ich sie wölle nur yetz beherrigē/was für Botschafftē
er zu jr gesend hat/was anlick die gesanten/vnd was gestalt
jr rede gewesen sein. Vñ solches alle mal zu vor/in sonderheit
aber zum nechsten/ da er den Edlen vnd Vesten Prethwitz
durch Bunde recht von jr begert hat/als den wirt sie leichtlich
ermessen kündē/ was er gegen jr willens vnd sinnes sey. Den
es verdreust mich schier zusagē auß w3 vrsach er dē Prethwitz
begert hat. Nemlich dieweil ers allein hindert/das zwischen
jme (dem Türcken) vnd E. M. kein bestendiger frid mög auff
gericht werden/ warumb aber das? Eben darumb/sagt er/
das er die Moscouiter so auß Reussen mit ein grossen raub
heim zogen/ bey Scacouen geschlagen/den raub sampt seinē

daßfern kriegsvolk mit sich heym geführt hat. Inwar diß
ist ein schöne herliche ursach von welcher wegen der Bund solt
zubrochen heissen. Vnd dieweil er dennoch solches alles gar
unuerschembt/ vnd mit grossen obermüt/ im zu zustellen be-
gert/ ist öffentlich das Solymannus nie kein freiden mit E.
M. gemacht hat/ sondern nur durch den Bund des kriegs auff
geschoben / biß das er füglicher ort/ vnd zeit hette. Denn nach
dem er yetz das Vngerland besitzt/ vnd die Teutschen darauff
vertreibt/ so erdicht er ursach vnd schuld wie er kan vnd mag/
das also ein yeder leichtlich kündt ermessen / das er beyde mit
that vnd rath vorlang her mit E. M. ein krieg geführt hab/
yetz aber erst den selbigen durch die Botschafft laß verkündi-
gen. Den was wollen diese wort anderst? SELBSS das
mir der raub zugestelt werde. Warumb das? Darumb/ ob sie
gleich woll durch Bundesrecht dein ist/ so ist sie dennoch durch
die falsche Trew recht mein. DERN Pretwiz schaff ab von
meinen grenzen. Warumb? denn er ist zubeschwerlich/ vñ ein
grosse hinderung/ das ich mich der Walachen vnd Moscoui-
ter nach meinem willen gegen dir nicht gebrauchen kan. Sol-
ches würd er eygentlich antwortē so er die warheit reden wolt.

Über das sind auch die red zuermessen/ so allenthalben von
seinen leuthen (so mans anderst redt nennen soll / die grossen
Asiatischen dienstfrew) außgebreidt sind/ welcher E. M. bot-
schafften in ein schendtelichs laster auffgerupfft haben/ das be-
schnittere menschē Tattern in E. M. gefengnissen gehalten
werdē/ Dergleichen auch hat man Polnisch kriegsleut in der
Teutschen leger vor Pess gesehen. Solches werd also mit hin
gehen/ vnd dergleichen vil mehr so sie allem halben außgebē/
welches alles E. M. newlich ist angezeigt vnd verkündt wor-
den. Was nu solches anders bedeute/ dem E. M. reichs ver-
derben/ kan ich nit spüren. Vnd dieweil nu Solymannus sol-
ches E. M. Reich an allen orten mit listen vmbgeben / auch
all sein sin daher wendet / vñ in weder trew noch Bunderuß/
weder

weder gerechtigkeit noch heydnische gewonheit anfechten /
Sonder in gegenwurff in alle umbstend hieher treyben / als
da sein / die beste füglichkeit zum krieg / die freunttschafft vnnnd
hindersassen der Teutschen / vnd welches das größt ist / **E. M.**
Sons gemahel / durch welche er merckt das die Poln ein ewi-
gen Bund mit den Teutschen auffgericht haben / Solches / sa-
ge ich / weil ers merckt / vnd vor augen sieht / wünscht noch be-
gert er anders / denn das er von stund so schnell er mag / das
land Poln vberfalle / gegen welchem er der gestalt entbrenndt
ist / das er auch wider sein willen herauß schütt / alles so er lang
wider **E. M.** zuhandlen gedacht hat / welche auch **E. M.** wi-
der in sehr dienstlich sein / vnd sie fürsichtig machen / damit sie
nicht vngerüstet wider in so er kumpt gefunden werde.

Dieweil nu dem allen also (wie gesagt) ist / was hinderts
denn das **E. M.** jres vaters / vnd ewers vaters / vnd in son-
derheit jrer selbs tugent nit ingedenckt sein / vñ sich auffrichte
mit gewaltiger hand (welche mit vilen Asiatischen triumphē
hochgeziert ist) jrem vnd jres reichs feind zubegegnē. Damit
sie den Türckischen grīm von dem selben abwende / vnnnd jne
den selbē weg / welcher vorher ins land Poln lang verschlossen
gewesen ist / mit jrer manheit vnnnd tugent wider verschliesse /
Es sieht ja **E. M.** mit was geferligkeiten sie umbgehen / vnd
wie sichs an allen orten zum fall neiget / Den hie ligen vns die
Moscouiter auff dem halß / am andern ort ist die Malachey
verlorn / am dritten haben wir kein zuflucht mehr zum landt
Vngern / sondern auß dem selben ein offnen krieg zuwarten.
Das also die ienigen / so zuvor **E. M.** mit Trew vnd Freunt-
tschafft verwandt gewesen / verzund dem Türcken zu hylff wi-
der **E. M.** geweest sein / Welche doch herglich beweinen /
das sie durch nachlessigkeit der Christen dahin getriben seind /
weh vñ waffen zunemē / mit welchen sie jre Brüder die Poln
vmbstürzen / vnd den Christlichen glauben / den sie mit jhrent
blut im Vngerland bedeckt haben / auch im land Poln auß-

rotten solten/welches alles zuverbringen inen wider die Teut-
schen/so nu mit vil schlachten von Türcken müdt worden we-
ren/noch die hoffnung des kriegs ins Tentschland zuwenden
sie hindert. Das wir also negst Got all vnser hoffnüg so noch
vbrig allein auff E.M. zusetzen haben. Denn was wolt vns
durchleuchtigster König in sonil gefehrlichkeitē/ mit welchen
wir vmbgeben/ erhalten künden/so wir E. M. weißheit be-
raußt werden: Den wir vil mehr durch die selben E. M. weiß-
heit bißher bestanden sein / den durch vnser wehr vñ waffen/
also das wir dieweil Gott solche hohe gaben E. M. reichlich
mit getheylet hat/dise ganze zeit so E. M. regirt/nie kein auff-
lauff gehindert / noch keine gewalt des feinds vns obgesiget
hat. Sondern nach dem wir daheim durch E. M. weißheit
still/vnd außwendig durch ire waffen sicher/sein wir biß zu di-
sem E. M. höchstem alter vnbeschädigt erhalten worden.

Ich bit durchleuchtigster König E. M. wolle nur ein klei-
nes mit mir betrachten/was gestalt vñ lauff beide ires alters
vnd reichs bißhieher gewesen sein/ wie wandelnmütig / zwey-
felhaftig vnd aller gefehrlichkeit vol. Diß ist nu das sechs vnd
ßibenzigst jar E. M. alters/die halbē zeit hat sie regiert. Was
ist nu für zeit in disem gewesen/welche nit klerlich anzeige / dz
E. M. auß sonderlichem rath Gottes den Poln zum König
gegeben sey? Denn dieweil durch zwey stuck fürnemlich alle
Reich/ vñ Königliche scherze erhalten werden/nemlich durch
Glückseligkeit/welche auß Götlichem willen herfließt/ vñnd
fürsichtigkeit/welche durch anregung vnd vbung rechtmessi-
ger vernunft bekommen wirdt. Wiewol aber dise geringer
ist/denn die vorige/so ist sie dennoch höher zu achten/denn alle
andere güter so dem menschen gegeben werden mögen. Vñ
wie höher dise beide stuck in menschlichem leben sein / ye selza-
mer werden sie einem allein von Got gegeben. Den was hat
E. M. brüder Johan Albrecht an der höchsten weißheit ge-
mangelt: dennoch ist nie keiner vnglückseliger erfundē. Dar-
gegen

gegen aber wer ist glückseliger gewesen im gangen land Poln/
denn Boleslaus: diser ob er gleichwol von wegen der dapfern
thaten kün gesprochen würd/ ist er dennoch nit allein vnfür-
sichtig/sonder auch ein entwichter mēsch gewesen/ das er auch
in solche schand vnd laster fiel/darvor vns yetz allen grawset.
Vñ wie nu Johan Albrecht/ dasjenige so weißlich fürgeno-
men zu vollfüren durchs gluck gehindert wurd / also hat auch
Boleslaus/ als er sich durch glückliche wol fart zu hoch erhüb/
das reich ehe verlorn/denn er seiner begirde weß maß zusetzē.
E. M. aber ist disen in beiden stücken vngleich/denn sie hat
solche dapffere thaten begangen / als zuvor wenig oder gar
keiner im land Poln geübt haben. Vñ hat doch das gluck nie
mehr geschafft denn E. M. weißheit außgericht hat. Seinte-
mal alle thaten wie sie ordentlich vñnd weißlich angefangen
wurden/also jren außgang genommen haben. Denn E. M.
nit jr Reich am grossen meß/oder ire Ehr am hymel enden
hat wöllen (wie der Poet spricht) Sonder mit frid/eynigkeit/
vñnd rühe das selbe erhaltē. Also hat sie jr den weg zum himel
nit mit thaten der erschlagenen corper gemacht/sonder mit er-
haltung der Religion/ wol fart vñnd freyheit der jenigen/von
welcher wegen weil sie souil vñnd so dapffere krieg gefürt/sie an-
derst nie gesehen worden ist in streit außziehen / sie weren deñ
das mit dem sig wider künmen/Vñnd in disem allem wie die
fürsichtigkeit dem gluck nichts wiche/ so vermöchte auch die
glückliche wol fart nichts E. M. müß zuerheben. Welche mes-
sigkeit mit nichten het künden gehalten werdē/wo E. M. mit
derhalben krieg gefürt/des sinnes/vñnd gemüts gewesen we-
re/das sie nit jr/sonder Christi reich/nit jr sonder Got des al-
terhöchsten Ehre suchete vñnd biß an hymel erhübe. Daher
kam es das E. M. bey allen solchen thaten so sie daheim weiß
lich/vñnd daussen glücklich begangen hat/kein sonderlich rum
noch lob begeret / Denn allein den gemeinen / nemlich das sie
die Religion erhalten hette. Das also E. M. nicht allein für
den

den Christlichste König gehalten/sonder auch der aller Christlichst mag billig genent werden. Welchen hohen trefflichen namen sie nit mit Worten sondern mit thaten/ nit mit freyheiten/sondern mit waffen zu wegen bracht/ vnnnd erlangt hat/ auch vil mehr der aller Christlichst wöllen sein / denn genent werde. Damit sie nit in gleichē laster möchte erfunden werde/ (so sie nichts solchem namen gemäß an jr hette) in welchē diejenigen stecken/welcher waffen vnd sig nit zu gemeiner Christenheit nutz vnd besserung/sonder zu eygner lust vnd begird furderung geneygt sein. Welche auch solchen namen (der aller Christlichst) zu der Christen verderben / vnnnd zu austrottung vnseres Herrn Christi gebrauchen/die selben wē sie thun wolten das irem namen wol anstünde/wurden sie Keyser Carolum nimmer mehr hindern/das er der gedrengte Christenheit zu hylff keme/nach sich wider die Christen mit den Türckē verbunden haben. Welche Christen/dieweil sie E. M. allenthalben durchs Schwerdt fallen sieht/irwem wolten wir nu andern den bey E. M. Durchleuchtigster König hylff vñ hoffnung haben/oder zu wem sollen wir fliehē/wen sollen wir anruffen denn E. M. Denn was möchten nit allein wir / sonder auch diß ganze reich fur heil habē / wo E. M. nit thette. Dieweil aber solches reich E. M. biß auff disen tag mit vilen vnd manigfaltigen ihres leibs geferligkeiten erhalten hat/bitten wir vntherthenigklich sie wölle vns yetz in dem letzten lauff ires alters auch nit verlassen. Den wē hat E. M. dz land Poln mit so heiligen vnd ehrlichen sagungen zugericht: wem hat sie dißes weite reich bereitet: wem will sie diß alles verlassē: Irem Son: welchem seine jugent vnd des Solymanni nachbarschaft ein vngewiß reich macht. Oder wils sie vns verlassē: die wir yetz fur forcht zweyffelen/vnd fur sorgen verschmachten: oder vileicht der obrigen Christenheit: diß sieht E. M. durch einheimische krieg in sich selbs zu boden gehenn: So muß nun dem Solymanno bereit sein/denn sonst ist nichts vbrigg.

vbrige. O der grossen hartsal / vnd der vergeblichen hoffnüg
so wir gehabt haben. O der vnnutzen sorg vnd angst **E. M.**
Seintemal es dahin reichen soll/ das der greulich Tyrän So-
lymannus **E. M.** Reich/ Recht vñ gesetz von jr geordnet/ Ge-
brauch vñ Religion Jesu Christ/ von jr erhalten/ oberweltigē
vnd außleschē soll/ auff das er in Poln des Machomet reich
an rychte/ vnd die gotlosen Bassa vñ Türckischen sew/ die kir-
chen beraube/ die Altar zerreiß/ der alten begrebnuß zerstöre/
die kinder vor der elter augen/ die weiber vor iren eygenē man-
nen schende/ vñnd greulich on alles erbarmen/ alle haß vñnd
güter zerrutten/ vnd darzu auch den Polnischen namen sampt
dem geschlecht außrotte vñnd vertilge. Vñnd endlich (wie
wirs denn gesehen haben da er Strigon eingewūnen hat) al-
le Poln zu todtschlage/ das die pferd biß zum knie im blut wa-
ten / alles land seinē Machomet heilige / in welchē land gere-
girt/ Christum geehrt/ vñnd begraben sein alle **E. M.** vorel-
tern/ Die selben allen so sie mit einer stim reden möchten/ wur-
den sie nichts anders sagen denn diß: König Sigmund wir
haben vorzeiten in disem land/ in welchem yez du regirst / vñ
weil wir solches mit vnsern waffen erhalten/ vnd dir vberge-
ben/ haben wir vns nichts besorgt/ das etwo des Türcken ge-
walt/ welches vbermaß außzurotten wir dir befolhen vñ vber-
geben haben/ disem reich schaden solt/ denn es kan kein grim-
miger denn Amurathes / noch kein mechtiger denn Machu-
metes/ noch kein trewloserer feind den Baiasetes nach vnserm
absterben disem reich widerfaren. Welche dennoch alle gedrun-
gen worden sind von vns friden zubegeren/ vnd mit der hoff-
nung sind wir in disem land begrabē / Nie habē wir vnser ge-
dachtnus/ vnser begrebnus/ vnd zeugnus vnserer tugend vnd
dapffern thaten vns auff zu richten befolhen/ welches alles vn-
ter dem schutz vñnd schirm deiner wehlichen hand solt sicher
sein. Tu sichst du aber das solches alles wider vnser hoffnung
bewegt wirdt/ allein fur forcht des zukünfftigen Solimanni/
C Derselbig

Der selbig wirt nun yetz under da sein / vnd an vns todten seiner
vorfahren todts rechen / gewulich vnd Tyrannisch wider die Al-
tar / vnd vns Begrabnen wüten / disen herlichen raub / vnd dise
herliche Triumph zeichen / welche wir in vnserem leben dem
Türcken genommen vnd abgeschlagen / mit welchen wir alle
vnser reichs Tempel vnd gebew geziert haben / wird er hin-
weg nemen / vnd sampt vnserm geben vertilgen werden.
Damit nu solches nit geschehe / ist's König Sigmund in son-
derheit zu verhüten befolhen / Vnd auff's aller fleysigst zube-
trachten / wie du dises alles so wir auff's herlichst hinder vns
verlassen haben / welches du auch in Tempeln / Rathenfern /
vnd im gangen Reich sichst / mit deiner macht / tugent vnd
krefften erhaltest. Vnd auch die heiligen gebrauch vnd Reli-
gion vnser seligmachers / welche wir selbs auff's andechtigst
geehret vnd gehalten / euch vnd vnsern nachkumen befolhen
haben / mit allen trewen beschirmest. Vñ endlich befehlen wir
dir / dise Poln / welche wir vorzeyten beschutzt / dises vaterland
für welches wir vil blüts vergossen vñ dise vnser begrebnus
in welchen wir yetz rühen. Denn du König Sigmund kanst
der Poln freyheit woll erhalten. Denn du allein mit allen de-
nen tugenden begabt bist / welche wir einzelich allein gehabt
haben. Denn vnser keyser mit weyßheit vber dich gewe-
sen ist / auch keiner mit dem gluck dir für zu ziehen / vnd wenig
vnter vns sind dir mit den thaten zu vergleichen. Derhalben
heben wir demütigklich vnser hend auff zu dir / vñ wir so ver-
storben sind bitten von dir / das du mit deinen hohen gütern /
dise drey zungleich beschirmest. Erstlich der deinen freyheyten /
hernach deine wolfart / vñ zum legte vnser rühe. Damit du in
disem freyen lande sicher regieren / vnd wir sicher rühen mü-
gen. So alle / wie ich gesagt hab E.M. voreltern / mit einhelli-
chem mund reden solten / wurden sie sich der redt gebrauchen /
Dieweil sie aber solches nit kunden / so befehlen sie also todte
E.M. dises regiment / dises vaterland vñ dise vntherthanē /
welcher

welcher aller wolffart vtzund in grossen zweyffel sein **E. M.**
vor augen sehen. Denn wir haben hie nit mit den Tartarn
vmb das land Reussen zu kriegen / die nur des raubs nit des
Reichs begerein. Noch mit den Moscouitern vñ die Littaw/
mit welchen **E. M.** nach allem irem willen kriegē mag. Noch
vmb das land Preussen mit den Teutschen / welche **E. M.** ge
leich so sehr lieben wenn sie vnter / als sie die selben fürchten
wenn sie obligen. Sondern wir haben zu handeln mit dem al
ler bittersten vñ hefftigsten / ich darff in kein feind nennen / den
der nam ist im zugerung / sondern mit dē trewlosen eidsbrecher /
verechter der bündnus / verwüster alles menschlichen rechten /
schaden vnd verderbung alles des so vnter den menschen hey
lig / ehrlich vnd billig gehalten wirt. Der auch nit ein einigen
theyl vom land Poln / nit der lent / nit das reich noch herhschaft
in gutem stand zubekommen begert / Sonder also / das nit
ein zeychen / nit ein bluts tropff / noch namen der Poln mehr
vbrigs sey. Dis allein wunscht er / das begert er / darnach deckt
er / das er hieher die Türcken setze / vnd dise Tempel dem Ma
chomet heilige / dise Stette / dise felder / dise flecken mit Sara
cenen besetze / Damit er von ihnen sicher reysen möge wohin
er wölle / vnd bekriegen wer im darzu gefellig ist. Vnd so nu
E. M. sich ime nit entgegen setzt / vñ mit dem ersten wider
im außzeucht / was will sie irem Son für hoffnung / vns / vñ
ir selbs für trost lassen / wo mit will sie ir alter erquicken / wel
cher Got vermeint **E. M.** der ir werde zu hylff kommen / wenn
sie sich selbs verlest / selbst veracht vnd hinwegwerfft. Diweil ihr
reich noch bey wiriden / ire scheze noch vnuerfert / vñ radschla
gens rechte zeit ist. Es sieht ja **E. M.** dz der Bund nichts gilt /
vñ merckt mit was grossen grām vnd zorn er wider dis land
bewegt ist / vñ merckt nit das den Türcken der weg durch Un
gern hieher offen stehe / vernimpt auch nit wie Solymannus
durch die Walachey ins land Poln eyler / nimpt nit zuherzen
was er in Griechenland / Brabaten / Dalmatien / vnd in Un

gern gehandelt hat? Erschreckt sie nit ob dem? sieht sie sich nit
fur? Oder sie gedēckt vileicht/sie werde durch den Bund gehal-
ten/das sie wider in nit kriegen dürffe. O vns hartseligen leu-
then/Seitental wir anders nit haben mögen verderben/ den
durch den auffgerichtē bund/Oder hat Solymānus in Poln
nit regieren mögen / es hette im demir zuvor vnser Religion
den weg dahin geoffnet? Glaubst auch L. M. das etwas an-
ders disem trewlosen menschen (so vnter allen so geborn sindt/
den weder trew/glaub/eid/scham/nach Gottes forcht von sei-
nen bösen furgenummen thaten je abgeschreckt haben) je für-
derlichen gewesen sey/denn bundnuß? meyneid? dück? betrüg?
vñ in Summa allerley falsch vnd vntrew? welches alles ware-
zungen sein. Griechenland/welches er mit betrüg vñ meineid
vnter sein herschafft gebracht hat/die Malachey welche er L.
M. als sie mit einander in bundnuß vñ freind warē hat abge-
drungen. Das Vngerland in welches verwüstung er öffent-
lich bezeuget hat/ das er weder Gott / noch Götlich gewalt/
durch welche alle ding erhalten werden/ fürchte / Denn was
hat er doch fur bösenstück gespart/da er Solens zerstört? wel-
chen Got hat er nit beleidigt da er Strigon eingenummen hat?
welche krafft Gottes / welche Religion / welche Trew hat er
nit veracht noch zerbrochen/als er Stülweissenburg begeret?
Den es kein ding weder in himel noch erden gewesen/ bey wel-
chem er nit geschworn hette / weil er dise ort eynnam / das er
endlich an der auffgebüg sich settigē/die bürger wohin sie wol-
ten/ ziehen wolt lassen. Vñ hat auch solches zuhalten bey dem
Thron seines reichs geschworn. Da sehe nu L. M. zu / wie er
solche zusag vnd trew gehalten habe. Denn als bald er Stri-
gon eingenummen/vñnd die elenden bürger daselbs vber die
Donaw ziehen lassen/hat er von stund geordnet etliche/wel-
che den armen fluchtigen verjagen nacheilten/vnd den selben
gangē hauffen/ der sonst vnglucks genüg gehabt hette/auffs
grewlichst vmbgebracht haben. Vermeinet nu L. M. das sie
etwo

etwo ein redlichen Bund mit ein solchen man haben künde:
oder wird sie sich auff seine trew verlassen dürfen: oder wirdt
sie sich die verkerten Bunds Religion hindern lassen / das sie
ein solchen schendtlichen vnd trewlosen feind nit von irem vñ
der jren hals treibe: Welcher doch so ganz vnd gar alles men
schlichen sinnes beraubt / vnd aller billigkeit so vnwissent ist/
das er gantzlich vermeint/trew/ vnd glaub / bundnuß vñnd
eydapflicht sind nur darzu erdacht/dz er sich der selben nach all
sein mütwillen zum schaden vnd verderben menschliches ge
schlechts gebrauchen möge. Denn dieweil aller andere sig vnd
victori (so sie haben möchten) durch bundnus auffgehebt vnd
geendt werden/so fahen sie sich hie erst bey disem an / also das
er sunst nichts gewinnē künde/er machte jm den durch bund
nuß ein weg zum sig. Vñ wiewol er von natur zu solcher treu
losen art geneigt/vnd geborn ist/so sterckt in dennoch des Ma
chomets gesetz nit wenig in solcher art zubeharren. Welches
leret/es sey nit allein kein sunde einen Christen ombzubringē/
sunder die selben auff was weiß es geschehen möge zu betrie
gen/vnd auß dem weg raumen/sey den Türcken ein köstlicher
Gots dienst. Vñnd nach disem gesetz mag er Solymannus
wol der groß genennet werden/Vñ durch dises wirdt er auch
für ein erschrocklichen Signan gehalten/ weil **E. M.** durch
den auffgerichteten bund jr nichts zu zemmen/er aber dargegen
jm alles frey vnd offen zuthun sein vermeint. Das er sich al
so aller süglicheit wider **E. M.** zuhandlen/welche sicher vñnd
in der meinung ohn gefahr ist/braucher/weil er sich nit besor
get/das etwo **E. M.** so sie schon von jm beleidigt wurd/inne
derhalben etwas widerwertigs zufüget/dieweil er alle **E. M.**
furnemen/ vnd allen jren gewalt mit aller betrügligkeit/ mit
bund vnd meineidt auffsetzet/vnd verhindert/also das er ni
chts mehr vbrigs **E. M.** gelassen hat/durch welches sie nicht
für ihm sicher sein / denn allein dise eynige warnung / das sie
inne furbaß keinen glauben/auch in dem geringsten nit gebē.

Derhalben weil nu **E. M.** öffentlich vor augen sicht / vnd erfarn hat alles thün / mit welcher Solymannus bißher durch betriegung ist obgelegen / was ist nu? Darumb **E. M.** also müßig des Tyrannen hie beytret? oder was hinderts / das sie nit Got zuhylff nimpt / vnd alle seine heimliche dück / welche er **E. M.** vnnnd den ganzen Polnischen namen zubeweisen vorhat / mit allem fleyß / mit aller embsigkeit vnd eyle entgehet / die selben abwend vnd zuboden schlegt?

Vnnnd soll hie **E. M.** gantzlich hoffen / der almechtig Got werde jr in solchem zu verbringen trewlich beystandt thün / Denn dieweil er seinen glauben / seine trew vnnnd eydt / erstlich mit meineid / vnd hernach mit allerley dückischen listen zerstöret / wirdt ihm nit so vngestraft hingehn / Sonder eben der selbig Got / welches Religion / ordnung vnd sitten **E. M.** verthetigt / wirdt fur sie streiten / vnnnd nit zu geben das zu gleich mit dem so **E. M.** reich vntergiang / auch sein reich in disem menschlichen leben außgetilgt werde. Vñ der Got rufft auch **E. M.** mit klarer stim disen krieg anzusagen / vnd auff sich zunehmen / weil aller völdter einhellig stim in solcher fahr vor augen sein verkündigt. Den Got pfleget anderst nit mit vns zu reden / den durch solches gemeines der leuth sagen / vñ gemummel / vnd gibt kein ander zeichen / welche vns kön machen solen / denn solche füglichkeit / beider zeit vnd stet / welche so sie geschickt vnd füglich sein das zubekommen so wir begeren / das on zweyffel denn er wol eben das so wir wöllen / vnd furhaben / Denn wer hat yetz die Teutschen wider die Türcken auffgeweckt? Die Walachen **E. M.** trew anzuruffen getriben? oder die Poln disen Türcken krieg von **E. M.** embsich zubegeren / vnd herauß zu nöten beredt? Niemandts anderst / glaubt sicherlich durchleuchtigster König / denn die selbe Göttliche krafft / hat dises den Poln in sin geben / das sie das glenzend gegenwertig vngluck mit gewerter hand von jnen treiben / vñ die Teutsche gereicht / das sie dem land Poln so sonst zu scheit-

tern

ren gieng/ zu hylff kommen/vñ die Walachen getriben/das
sie vil lieber vnter E. M. einem Christlichen Fürsten/ denn
vnter dem Machometischen Tyrannen sein wollen/auff das/
so der Türck dort her von den Walachen/ jenes orts von den
Teutschen/ hiein von den Poln in Vngern verschlossen ge-
halten wurd/ entlich Got der recher der Machometischen
vntreu/der beschutze seiner Religion/vñ verthetiger E. M.
Königreichs/selbs dagegenwertig were/ vñnd die verdiente
straff seiner treulosigkeit von jme forderte/mit welcher er so-
vil völder vñ Nation vntersich gebracht/mit welcher er das
reich Christi also geringert/mit welcher er alles was heilig vñ
redlich vnter den leutē gewest/auffgedilgt hat. Entlich durch-
leuchtsichster König/dise grosse einheligkeit souil vñ so gros-
ser volcker ist nit durch menschlichen radt/noch on sonderliche
furschung vñ schickung Gottes entstanden/ in welcher (ein
belligkeit) er gegenwertig ist vñd offentlich E. M. mit klaren
worten vorsagt/ wem sie volge/was sie verhüten/ vñ warauff
sie achtung haben soll/in solchen offentlichen des Solymanni
ducken vñ listen. Er warnet aber nit allein E. M. durch so
vil völder mund vor disen vnfellē/Sonder vereinigt jr auch
die vmblygenden völder/mit welchen sie grenzen/ vñ gleiche
fahr leyden/vñd auch nit die allein sonder auch die jenigē/ wel-
che ob sie gleich wol fern von dannen wonen/ dennoch durch
den Christlichen namen vñs nahend sein/wie den die Tugent
hafften vñd getrewen Hispanier sein/ vñd mit denselben/ et-
wo der gange welt obsiger/Die wolten dir alle freywillig von
sich selbs/als die dapffern vñd streitparnhelden/durch anregē
Keyser Caroln E. M. hilff/ zu beschutzen die gemeinen der
Christenheit freyheit/anbieten. Ich meldet hie auch die Fran-
zosen/wo sie nit jrer väter tugent vergessen hetten/ vñnd alle
Reiser Karls furnemen wider die Türckē mit gethanen fleiß
hinderten. Vñd ob wir gleich dise auflassen/ so sicht dennoch
E. M. w3 völder jr Got der Herr freywillig zugestellet hab/
welche

welche er alle dar zu beruffen hat/das gleich als ein gemeynes
fewr zu leichen/℞. M. reich zu schutzen auff sein. Vnd so sol-
ches anderer zeit geschehe/ zu welcher vileicht ℞. M. keyne
gefahz näher were/so möchte jemandt weinen/er begeben sich nit
auff Gottes schickung/ sonder ohn gefehr. Nun aber niemād
anderem grössere fahr auff Vngern den ℞. M. gedroet wird/
vnd der Solymannus mit aller seyner macht/hicher sich wen-
det/vnnd der feind durch keine trew mag gehalten werden/
noch jemand jm wehren das er nit schnell hieherein fall/ist diß
allein vbrig durchleuchtigster König/das ℞. M. in allen iren
sachen vnd reichen höchster fahr die wolthat Gottes erkenne/
durch welche er ℞. M. vnd das ire zu beschutzen vast den gan-
zen erdboden zuhelffen auffgeweckt hat.

Vnd wohin will nu ℞. M. dises furnemen anders deuten/
das dabey jr in irem lande/vnd hofse entsprungen ist. Da alle
menschen aller stende Jung vnd alt/souil jr nur seind von ℞.
M. disen krieg fordern/ bitten/ vnd mit threnen flehen vnnd
herzlich begeren/ das sie ℞. M. durch den Türckischen bund
wöl lassen zuscheyttern gehn/nach in wß andern/den in wehr-
licher hand/spieß vnd waffen/ ires reiches heils hoffnung ha-
ben/vnter denen sind am fordersten bereit die Polnische ritter
schafft/der Todt vnd schrecken der Türcken vnd aller Sarace-
nē/welche alle des müts sein/das sie/ob schon ℞. M. der hilff
aller/von welcher jetz gesagt/entsetzt were/dennoch mit Got-
tes hülff/vnd ℞. M. forgang / an menge vnd kriegßkrüstung
sich gnüßsam bereit zu sein vermeinen/alle Türckische macht
zu zerstören vnnd brechen. Welche auch yezund/nach dem sie
zuvor vilmals zwyspaltig gewesen/durch dise einige vrsach/
als durch ein gemeins vnglück dermassen vereinet sein/dz so
lang Poln gestanden keine zeit je gewesen ist/in welcher sie der
massen alle so eben eines sins vnd begerens weren. Also das
sie auch nur allein dises beschluß hoffen des gehalten Land-
tags zu Piotroui / das jnen/so vō Solymanno durch falsche
trew

traw betrogen / vnd in solche fahr vnd forcht gebracht sein / jr
vnd ier beyder weib vnd kinder / wol fart vnnnd freyheit / mit
dem schwerdt zu suchen vnnnd erhalten / von E. M. müg ge-
gund werden. Vñ ist diser sin nit allein bey der dapffern löb-
lichen Ritterschafft / denn auch der allerhöchste stand / der wir-
digen Priesterschaft / sich in gleichem furnemen vnd fleyß er-
zeiget. Denn nachdem sie sehen / das die Religion Christi in
der grösten fahr steckt / widern sie sich auff deren ding keines
zu disem krieg darzu streckē / welche vnser vnsarn zu erstattē
mancherley zufall des Reichs in den allerheiligsten orten ha-
ben verwaren lassen. Den es ist ohn zweyffel E. M. bekant /
die red so der Erwürdige Herr Petrus Garanthi oberster Bi-
schoff newlich in dē Landtag zu Sredin gethon hat / mit gros-
sem zustimmen vnd frolocken der gangen Ritterschafft. Da-
er durch vil vnd mancherley exempel / auff alle fleissigst die
Ritterschafft vermanet / das sich nichts besser zinnen wolt /
den das man alle ding hindan setze / vñ allein auff disen krieg
allen fleiß wende / in welchem allein alle dises Reichs wol fart
stehe. Vnd zu solchem krieg solten nit allein jene güter / so ein
jeder fur sich selbs zu eygen hat / dargestreckt / Sondern auch
alle die / so in allen kirchen fur die allerheiligsten gehalten wer-
den. Solche red hat meniglich so woll gefallē / das yederman
meinte sie wer nit auß menschlichem sonder Götlichen munn
gangen / vnd sie mit grossen geschrey lobeten / das sie durch di-
se güter so Got zugeeyguet sein / des Vaterlands wol fart wi-
der erstatter. Vnnnd vber dise sein auch da beyde Burger vnnnd
Pawren mit allem irem hauffen / auch die aller erniesten / wel-
che alle durch forcht der künfftigen knechtschafft bewegt /
ire hend demütigklich zu E. M. auffheben / vnnnd derselben ir
leben / ir Vaterland / ir hauß vnd hoff / ire güter / weyber / kin-
der / vnd eltern zu schutzen befelchen. Bringen auch zu E. M.
all ire güter / vnd Burgschaft so sie haben / bieten auch ir eygen
leib vnd leben zum schutz dises Königreichs E. M. dar. Der-
selben

selben zuhelffen/sind sie alle mit gewerter hand bereit/vñ bitten/das doch E. M. eins mals sich auffmache/das sie dē Solymanno so yetz hieerein felt entgegen ziehe / vñnd sich mit auff die falschen trew/noch Bundsreligion etwo verlasse/vñnd endlich das sie mit durch die Türckischen trewlessigkeit vns vnser leben nemen lasse/welches wir E. M. trew vñnd tugent/in schutz/vñnd schirm befolhen haben.

So aber ja E. M. vns so wir verderbē/den Bund so sie mit dem Türcken gemacht/surwerffen wolt/vñnd also sagen / sie wurde gehindert/durch die trew so sie jme dem feind gegeben hat. So bitten wir/sie wölle doch ansehen wie vnbillich vñnd gar nit zu leiden sey / das sie das für ein bund halte / welches doch der feind selbs Solymannus für nichtig schezet. Denn dieweil er sich der ding vnterstehet / vñnd furnimpt wider E. M. welche disem Reich schedtlich vñnd das end troen/wer wolt denn so toricht sein/das er dises vil mehr für ein Bund zwyschen euch setze/denn für geferbte hinderlist. Denn wir sollen die Bundnuß / nit auß den worten / sonder auß warhafftiger that/vñnd gehaltenen trew beyder / der Gesetz vñnd Bundspflichten ermessen. Den so die jenigen Bundsgenossen genend werden/welche gleiche trew im bund behaltē / vñnd von welcher theil dieselbig gesprochen/ für bundsbruchig vñnd trewlos geschetzt wirdt/Wie will nu E. M. verthetigen das sie mit dem Solymanno ein bund habe/dieweil sie sieht/das er jr an allen orten begert/vñnd zu wider ist.

Vñnd dieweil in gemeinen hendlen die geding nichts geltē/sie werden denn von beyden theylen zugleich gehalten/das also der ander nit weyter durch die selben gebunden ist / wo sie etwo in ein stuck von dem andern gebrochē sein. Was soll den E. M. gedencken in diser sache / auff welcher jrs ganzē Reichs wolffart gegrundt ist. Welches je grosser vñnd mechtiger es ist / je mehr soll E. M. disen zerstörlichen schedlichen bund (welcher weder mit trew noch warheit verfaßt) nit für ein bund / sonder

sonder fur Machometische betrieglichkeit/dück/vnd hinderlist
achten/welche alle vnter disem schönen vnnnd heiligen namen
der bundnuß verborgen ligen. Vñ dieweil er solche bundnuß
allein zu E.M. verderbē brauchet/weren wir zumal toricht/
weñ wir vns durch solche falsche bunds Religion binden lies-
sen/vnd also gefangen freywillig dem Solymanno ergeben.
Welches er von ganzē hertzē begert/vñ wünscht nichts serero
denn das eben E.M. des sins sey/nēlich das sie in lieber zum
freund/denn zum feind haben wölle/biß das er die Teutschen
gang auß dem Vngerland vertilge/die vbermaß der Vn-
gern aufrauße/vñ in ieden weg auß Vngern in Poln fest ma-
che. Denn was wolt er doch anders antworten so in jemandt
fragte:Hör Solymanne warumb bistu mit dem König Si-
gmund in bundnuß? Darumb das ich also das land Vngern
bequemlich hab einnemen wölle/was suchest du denn weyter
so du dir Vngern vnterworffen hettest:nichts anders denn
das land Poln. Welches vorzeiten mein Vranher/Großva-
ter/vnd vater begert haben. Bistu doch mit eidespflichtē dem
König Sigmund verbunden/welche dir in keynen weg zu
schwechen geburt noch recht ist:Mir/zwär geburt es alles/vñ
ist alles recht/was Machomet geboten hat/vnnnd vnser gesetz
zulest. Welches mit beyde bundspflicht vnd trew als ein strick
wider die Christen zuprauchen darlangt/damit ich sie also (wo
sie ja nit anders mögen von mir vberweltigt werden) durch
dise falsche vnd lose namen (trew vñ bundnuß) erhasche/auß
dem weg richte vnd zum Tenffel schlachte.

So nu Solymannus solches selbs bekent/wer wolt denn
solche trewlosigkeit/solche offentliche Meyneidt/solche grosse
büßenstück/fur ein bund durffen bestetigē? Dieweil der feind
selbs/der feind sag ich/E.M. namen vnd reichs Solyman-
nus/dem es vor allen andern am nügsten ist/nicht darff lau-
gnen/oder wer wurd vns also feind vnd gehessig sein mögē/
der E.M. mit vergeßlichen Worten/hinter welchen gar nichts

ist/wolt auffhalten/das sie sich yetzundt nit fürsehe/vnnd vns
armen verderbenden nit zuhylff keme? vnd dieselben bezwin-
gen / das sie durch gedicht vñ falsche Religion verstrickt dem
Türcken das land Poln vbergebe? Wer wolt doch entlich so
hinderlistig vnd verkert sein/der do/weil er sehe das dem Tür-
cken alle sach gegen E.M. offen vnd bereit sein / E. M. die
bundnuß/ Religion/ vnnd Türckische trew wolt sui werffen?
durch welche doch E. M. sieht / den gangen erdboden zu
grund gehen.

Jedoch sind man jr/die in solcher forcht/vnd gefahr E.M.
reiches/ vns alhie auch exempel entgegen stellen/ Dieweil sie
dargeben E.M. vater Vladislaus sey derhalben bey Varcin
voni Türcken geschlagen worden/ das er die bundnus dem
Amuratho nit gehalten hab. Von welchem handel doch die
allernerrischten leuth solches allein fürgeben / als der sich bey
vnser vater gedechtnus zutragen hat/ in welchem auch Ale-
xander mein großvater gewesen / der einn junger gesel auß
Reussen zur selben Varcinischen schlacht gereyset / vnnd
als er sich wie ein redlichen vnnd freytbarn helden geburt/
lang gewert / hat/ er fast alle seine diener vnd mitgenossen/ so
er von Prinnisl mit sich außgefurt hette verlorn/vnd nach sei-
nem wider kummen sagt er (welches ich denn von meinem
vater newlich gehort hab) Das Vladislaus vngesehlich bey
zwey vnd zwenzig jarn alt/vnd eines dapffern müts gewesen
sey/auch durch vil glückliche thaten/ dermassen erhebt/ das er
vermeinet/es künfte Amurathes mit so keinem grossen hauffe
kommen/welchen er mit seynen wenigen nit entpfahen/vnnd
angreifen doffte. Auß solchem sieht nu E. M. das er durch
hiziger jugent vnvorsichtigkeit/vnnd nit von wegen des zer-
brochnen bunds nidergelegen ist. Den nach dem Vladislaus
gleich ein solchen handel het mit Amuratho wie yetz E. M.
mit Solymanno (denn Amurathus strebet mit gleichen kün-
sten nach dem land Vngern/ mit welchen yetz Solymannus
nach

nach dem land Poln.) Vnd als Amurathus dem Vladislao
Vngern nit mocht auß den heinden reysen/ wie denn der yetz
E. M. das land Poln nit kan/hat er sich vnterstanden den
dapffern vnd freymütigen König eben mit der kunst / vnn
Machomerischen gesetz/welches wir droben gedacht haben/zu
hindertummen.Hat in derhalben am ersten mit seyner bund-
nuß angreifen / welche doch weder er selbs noch der Bapst/
noch Vladislau / noch Capistranus von Sene jemals fur
ein bundnus gehalten haben/wie den die yetzige E.M.mit dē
Solymanno von jederman vil mehr fur ein fal vñ vntergāg
E.M.reichs/dē fur ein auffrichtigen bund gehalten wurd/
vnd sich also E.M.das ail jr sach vnnnd handel eben mit des
Vladislai handlung zutrifft. Vnnnd so nu niemandt E. M.
darff trewloß/oder meineidig schelten/wenn sie disen krieg fur
nimpt vnd darneben der almechtig Got durch aller mensche
mund dieselben E.M.zu solchen notwendigen billichen vnd
ehlichen krieg ruffet. Aus was ursach wolt nu jemand so kün
sein/ das er saget/ Vladislau wer in gleichem fal bundsbru-
chig worden? Denn das kein bund hat sein mögē/ noch einigē
bund enlich / in welchem weder trew/ noch bunds recht / noch
Vngern von dem Amuratho sicher gehalten worden ist. Son-
der vil mehr ein heimliche schalckheit/fal vnd vntergang(wie
yetz gesagt) denn ein bund oder dergleichen. Vnnnd wo es ein
warer bund gewesen/vnd vnter dem schönen namen nit ge-
walt vnd heimliche list gesteckt werē/so wurde warlich nim-
mer mehr der Bapst solches kriegs anfenger gewest sein/nach
Capistranus den selben geraten / noch Vladislau denselben
anzunehmen geacht haben. Denn so vns ja dapfferer vnd fur-
nemer leuth ansehen/was recht vnd vnrecht sey leret/das wir
also das fur das beste vnnnd werseste gehandelt halten / was
sie geraten vñ bestetigt habē. Wer ist nu dapfferer/nach furne-
mer gewesen/an gotseligkeit/an trew/an glaubē/od̄ am stand
heiliger/ den Eugenius der vierte? welcher disen krieg anzufa

hen besolhen hat. Wer ist auß der Franciscer orden je frümmer
je bestendiger? je messiger? je aller gesetz/bundnuß vnd pflich-
ten ein getrewer beschutger vnd halter gewesen denn Capistranus?
das auch Franciscus selbs nit dapfferer hat sein mögen/
Das also das jenig so Capistranus gethon/nit allein für zim-
lich sonder auch für nötig zuhalten gewesen ist. Derselbig aber
hat disen krieg anzufahen geraten/vnd zu dem selben Vladi-
slauum mit grossen anhalten getriben / vnd hat auch er selbs
der Capistranus mit gleichem müt den krieg geführt mit wel-
chem er in geraten hette. Damit er den schaden so durch des
Vladislai vnvorsichtigkeit / da er dem Amuratho vngerüst
entgegen kömen/entpfangen worden/ mit grossen der feind
todt vnd schaden reche. Vnd des allertünesten Königes Tod/
so meniglich erbermlich war / mit vnzelichen der Türcken
hauffen vergleicht. Welches alles er on zweyffel nimmer mehr
wurde geraten noch gethan haben/wo ers darfür erkent her-
te/das der König durch die bundnuß gehalten oder der krieg
vnbillig vnd wider Got gewesen solt sein. Verhalben mögen
sie nun wol auffhören/L.M. geschlecht ein solche schmach als
zerbrochener trew zu zunnessen/vnd jene sachen verachter Reli-
gion zu zuwendē/welche mehr ein menschliche wandel / oder
dem glück so vil in kriegem macht hat zu geeygnet werden sol-
len. Vñ mögen also wol mit zusehen/das sie nit zugleich/weil
sie die thaten des edlen Königs schmehe / auch der furnemstē
vnd heiligsten leuth dapfferkeit verachten vnd zunnichten/ wel-
che disen Varenischen krieg zum theil anzufahen geheysen/
vnd theyl gefurt haben.

Dieweil nu dem also ist/was hindert denn oder was wend-
et L. M. ab von disem krieg? nu die Religion oder forcht
Gottes? welchen sie hört / das er in durch menschliche stin zu
demselbē krieg ruffet. Oder der leuth nach rede? welche doch al-
le L.M. anzeigen/ das sie allein durch wehrliche hand jr heyl
zuerhalten haß. Oder der bund? welchen doch der feind selbs

Eolyr

Solymanno fur nichtig helt / wie durch vil argument be-
wert ist. Oder vileicht die exempel ander König so mit den
feind verbunden sein? Aber dieselben alle leren E.M. das die
se noch allein vbrig sein / die mit dem Türckischen Bund etwo
verhafft/bezeit die hinderlist erkent vñ die strick falscher trew
von jnen geworffen haben vñ darauff entgangē sein/ die jeni-
gen aber so vngerust wider den feind außzogen/sein zwar mit
grossen lob/aber mit vnserm grossen schaden gefallen. Vnd
die andern alle so der gedichten Religion lieber denn irer wol-
fart habē dienen wöllen/sein schendlich zugrund gangē. Wel-
cher hartsal vnd elend ich yetz nit erzelen will/damit ich nit et-
wo von sachen rede / welche E.M. besser bekand sein/deñ ichs
bey mir gedencken kan/Oder derselben künnermis mehr ma-
che / mit dem erzelen irer güten freund vñnd nachbauren vn-
glückseligkeiten. Diß aber allein darff ich mit der warheit sa-
gen/welches ich auch newlich in versamlung Polnischer Rit-
terschaft saget/vñ vermercket das die ganze menge dar durch
bewegt wurde/das niemant denn die vnvorsichtige von dem
Solymanno Betrogē seyn/nach jemād vnter sein gewalt kom-
men/ denn welche die wehr hindangelegt / seinem bund vñnd
trew geglaubt haben.

Vnd wie ich vorangefangen hab/so mangelt es E.M. an
nichten/so zu solchem krieg notwendig/als do ist kriegs volck/
zum theyl einheimisch vnd zum theyl frembd. Denn so mans
recht mustern will / so wird es ohn allen zweiffel/wie den bey
menigklich bestehet/durch E. M. ganz Reich auff zweimal
hundert tausent man lauffen/die alle dapffere vñ kriegs geüb-
te personen sein. Welcher E. M. ein jedlichs fendlein vilen der
Türcken hauffen entgegen setzen mag/ allein das die seib mu-
sternung geschehe nach eines jeden stand vñnd werden. Denn
nachdem die Ritterschaft ein sonderlich leben vnd stand fü-
ret/die Priesterschaft auch ein sonderlichs/vnd ein sonderlichs
der Gemeine man/ wirt E.M. solche Stende nit in gleicher
form

form mustern / sonder ein jeglicher Ritter ziehe fur sein theyl
selbs/ein Priester schick fur sich ein kriegsman/ der Wödler vñ
der Baurfman legen zusamen kriegsleuth zuerhalten/das al
so beyde daheim/vnd aussen im krieg der gemeine nutz erhal
ten werde/weil die Ritterschafft den krieg furet / vnd die an
dern daheim das feld bawen/handlen/vnd Göttes dienst ver
sorgen.

Vnd in solcher anlag kan man sich der maß am besten ge
brauchen/das ein jeder wie er seyner güter ein herz ist/auch der
selben ein schetzer sey. Das der kriegsman auff sein eid anzeige/
das er nach seinem vermögen besser gerüst nit hab ziehen mö
gen denn er erscheine. Die Priester so felder haben / das kein
bessern vermögē zuschickē den geschick sey/ Welche aber vom
Zehenden leben/das sie fur iren theil so vil gesteuert habē / als
inen aufgelegt ist/ gleicher weiß ist es auch mit dē Baurfman
zuhalten/so man ja den krieg ohn jr mit hylff zu furen nit ver
mag. Desselben gleichē auch mit den Wödler / vnter welchen
alle die jenigen zuscheyzen sind/so etwo mit was iren nutz vnd
gewin suchen/das ein jeder ein theyl seines gewins zu steur le
ge/vnd die haupt summa inen/gleich als der Ritterschafft li
gende güter/vnuerferet vnd vngeschwecht bleibe.

Aber was mag ich da? bin ich auch klug/der ich dise ding
vor E. M. disputire? Ich verstehe wol das ich jr verdunlich
bin/vñ sie mir gleich jez wider reden wil/ vnd sagen/Wie? we
ssen wir denn das nit/so du vns nit hest angezeigt? Ja zwar
durchleuchtigster König Sigmund/E. M. weiß es. Denn
was mag doch jr sein/ das ordnung vñ regiment antrefse/wel
ches E. M. verborgē were?oder was mag man jr furbringē/
das E. M. durch lange vbung nit erfahren hette? Nichts on al
len zweyffel/vnd so ver felt es noch/das ich E. M. so mit so
hoher weißheit begabt ist/vernamen vnd leren solt/oder was
news furbringen/ denn der vnter allen Königen so je gelebt
der erfarnest vnnd verstendigest ist. So thoricht bin ich zwar
nicht/

nicht/kenn mich auch selbs so gar vbel nit. Aber dieweil ichs vom anfang her mir furgesetzt het/das ich nichts des jenigen wolt aussen lassen/das die zeit vñ handlung foderte/bin auch gemechlich in dise red gefallē/Damit ich auch diß anrichte / so bey E. M. fürsichtigkeit lang zuuor beschlossen gewesen ist.

Diß aber wil ich E. M. anzeigen/ das sie auch vber dises einheimische Kriegsvolck/von welchem yetz gesagt/ noch vil mehr von außlendischen Königen vnd völkern. hylff haben wirdt / welche alle geneigt sein/ E. M. in disem Türckischen Krieg zu furdern/mit leiß vnd güt jr bey zustehn. Vund nit allein die / so jr mit nachpaurschafft verwant/sondern auch die jenigē so zum theil das gluck in E. M. bundnus gebracht/vñ zum theil die Vheimschafft schwegerschafft vnd freuntschafft jr geneigt vnd anhengig macht. Denn E. M. in keinen weg zweyffeln soll an der trew vnd hylff des redlichen Keyseris Caroli/nach an der freuntschafft des Königs Ferdinandi. Denn da haben sie beyde jr gewissen pfand vnd anzeigen ires geneigten willen gegen E. M. gegeben/diser die Tochter/iener seine Tefen/E. M. Son zum weibe. Vnd vber disen heiligen Ehebund stehn sie zu beider seiten in gleicher gfar mit E. M. welche sie auch E. M. zuhelffen dringet/das also kein vngluck weder den Keyser noch dē König Ferdinando begegnen möge/welches nit auch E. M. zu fürchtē sey/ vñ dargegen E. M. nichts so gering schaden/des sie nit auch zuwarten hetten. Vñ was soll ich nu vber dise/die andern Teutschē Fürsten nach ein ander erzelen? Welche alle von herten in jrem drang wunsche/das E. M. doch eins mals wöll ingedenck sein/ ihrer Tochter so sie dem Fürsten in der Marck vermelet/vnd der schwestern nit vergessen/ welche sie in Bayern/ in Meissen / in Pomern/ ins land Lignitz verheyrat hat/vnd auch entlich gedencke des gangen Teutschen landes/welches sie von jrem geblüt vnd geschlecht/nit ein geringen theyl besetzt sicht / vnd sich auß disen bundsstricken mit welchen sie Solymannus gefangen / vund

zu irem eygnen schaden/vnd verderben des gangen Teutsche
landes/vnd der gangen Christenheit gebundē hat/eins mals
aufwicklen/das sie also von dem falsche bund ledig/ mit wehr
vnd waffen/sampt den Teutschen jr selbs heyl wolfsart vnnnd
freyheit suche. Zu denen aber sind auch da die Welschen Für
sten / welche alle (weil sie nur ein klein mittel von Griechen
land scheidet/ vnnnd derhalben in grosser gefahr teglich steht/
auch durch stettigen anlauff Neapolim vnd ander mehr gestā
den/zū offtermal verwüsten sehen) den selben tag zu sehen be
gern/an welchem E. M. zu Land/vnd sie zu Wasser den ge
meinen der gangen Christenheit feind Solymannum angreif
fen. Solche gehülffen hat nu E. M. zum krieg/welche alle
freiwillig sich darbieten/vñ will die freunttschaft E. M. gema
hels der löblichen Königin halben/weiche auß dem altē daps
fern des Sphorcia geschlecht mitten im Welschland geborn/
erliche E. M. verbindet/werden nit allein die Neapolitaner/
vnd Meylender/sonder auch die Venediger / Langobarder/
die furnemsten vnd mechtigsten Welschlandes/sampt allen/
so inen unterworffen sein E. M. zuhylff kommen. So bald
nur botschaft von E. M. oder brieff/oder entlich das gemei
ne geschrey/ von solchem irem E. M. furnemen inen zukom
men wirdt.

Damit aber solches deßer fügliches geschehen möge/ wirdt
diß vnserm furnemen nit ein kleine furderung sein/ So E.
M. die Teutschen Fürsten durch redliche dapffere redner vnd
gesanten/zū dem alten frieden vnd freunttschaft bringet. Den
es wil sich nit gebüren/ist auch nit möglich/das wir was gūts
auß disem krieg hoffen solten/weil die Teutschen vnter ihnen
selbs in zorn entbrandt vnd offnen haß vnd krieg gegeneinan
der füren/vñ die Religion sachen solche vngestimmigkeit vn
ter inen anrichtet. Vnnnd wolt Got/das doch ein mal solcher
zank vnd disputation/eintweder gemessigt wurde/oder genty
lich so es sein kunde geendet. Durch welche die Teutschen Für
sten/

sten/von beschützung des Reichs abgewendet werden/in den
schulen Philosophiern/vnd jecz von zweyerley gestalt/jecz von
der Prieser Ehe ganz müßig on alle Reich sorg gesprech hal
ten/ Das sie also weil sie iren Priestern newe weiber suchē/ire
alte sampt den kindern/vnnd allen gütern drüber verlieren.
Solchs red ich aber nit/das ich so gar ein wimmer/vnd von
Christo abgewendet wer/das mich solche vnbild vnd gemei
ne zerruttung nit solt bewegen. Sonder eben das bestetig ich/
welches ich auch newlich in versamlung der Polnischen Rit
terschaft geredt hab/das ichs für vnbillich halte zu diser zeit/
weil der Machomet mit gewerter hand vnd krieg den gelaub
en an Christum außrottet/das die Fürsten sich durch vnnuge
frage von des Landospfleg vnnd sorg des regiments abwene
den lassen/ Welche rede als ich vernam etlichen hochgelerten
Teutschen nit gefallen hat/ Weil ich der Menschē sach höher
achtet denn Gottes. Ich acht es aber nit also/sonder dieweil
ich sehe/das man vns so oft mit vergeblicher hoffnung das
maul macht/nit dem Concilio/welches immer je lenger auf
geschoben wirdt/vnd doch der Pappst Paulus **E. M.** auff kei
nen weg mitler sein will/das man Friden machte/die Teutsche
auch die Religion sachen dermassen verfechten/das sie nit vil
sorgen wo die Religion bleiben möge/wen Teutschland ver
loren vnd verheret sey/ Hab ich da zu mal der Ritterschaft ge
raten/welches ich auch jecz vor **E. M.** wider hole/das sie **E.**
M. zu hylff nemen/vnd mit allem fleyß anhielten/das Key
ser Carolus mit gleichen gedingen in Teutschen landen Frid
mache/so ja nit ein solcher möcht angestellt werden/durch wel
chen alle vnbilligkeiten abgethon wurden/das doch ein sol
cher auff ein zeit bestetigt wurde/Darumb man Teutsches
land auß solcher zwytracht/vneinnigkeit/forcht/vnd zerrut
tung aller sachen erledigen möchte. Welcher rede mich zwar
noch nit gerewet hat. Denn was möcht doch bessers in solcher
vneinnigkeit vnd zwyspalt geraten werden/denn ich da gesagt

hab: Es wer mir zu fürchten (glaub ich) das ich vor der versamlung mit solcher rede nit bestehn kinde/ so der Keyser alle Lender/ Reich/ vnd völkter auß solchen iermerlichen/ elenden/ vnd besorglichen wesen vnnnd zwytracht / durch meinen rath erlediget: In sonderheit weil ich sehe/ das offentlich der Keyser in dem beschuldigt wirdt / das er mit kleiner mühe grosse zwytracht eintweder nit weg nemen will/ oder nit acht. Den das ers wegnemen möge wissen wir alle / so er hette dem exempel der alten Keyser Constantini/ Theodosij / Sigismundi/ da wollen nachfolgen/ welche wider aller willen/ niemant angesehen/ Concilia zusammen geruffen haben/ vñ mit geringer arbeit solche zwytracht im Reich gestillet/ so herten wir vorlangst keinen einheimischen zand mehr vnter vns. An diesem ort / bitten wir durchleuchtigster König / E. M. wölle vñ Christi willen/ vnd vmb seines Rosenfarben blüts willē/ so er für sie vnd vns vergossen hat/ ein auffstehen haben/ vnnnd souil an jr gelegen ist/ zusehe das solche grosse/ langwirige/ gefehliche vnnnd schedliche zwytracht/ welche der gangen Christenheit vil vñ grossen schaden zugefügt/ Teutsches land hart geplagt/ Vngern verderbt/ vnd E. M. die Walachei eingenommen hat. Solchem vnglück sag ich/ das so weit außgebreit vnd vmb sich gefressen hat/ wölle E. M. wo sies ja nit gar auß der Christenheit weg nemen kan/ doch zum theyl ein zeitlang stillen/ vnd linder machen. Vnd so die Teutschen von irem fürnemen nichts nachgeben/ ist zu besorgen/ es werde ehe denn sie erlangen was sie suchen Teutschlandt vntergehn/ Poln verwüster vnd dienstbar gemacht werden/ vnd vns als den Got selbs in vnser höchstn not nichts mehr nutz sein/ weil wir also wissend vñ sehend nit freyen mütwillen zum verderben dringen. Damit aber solches nit geschehe/ ist es E. M. mit höchstem fleiß zu verhüten/ vnd sie soll hierin keine mühe/ kein sorg noch fleiß sparen/ das doch die Teutschen wider vereinigt vnd durch sie allen völktern der frid müg zuwegen bracht werden/ welchen

welchen menigklich so lang von hertzen begert hat / das auch
solche ~~W~~idlung E. M. vnd Reich zu nutz / zu schutz vnd hilff
gedeyen möge / Vieweil nu die Teutschen am ersten / hernach
die andern alle nach dē sie erledigt / vnd von solcher feintschaft
vñ gemeinem haß freygemacht sein / vil leichtlicher sich zu sol-
chē grossen krieg versamen / auch vil einhelliger zusamē hal-
ten werden / E. M. am furderlichsten hylff zuthun / welche sie
mitten in der gefahr stecken sehen / als do sie den Solymann-
num auß Vngern auß dem hals spüren / Krieg auß der Wa-
lachey zuentboten hören / auß der Tartarey alles verderben
vñ vnglück werdē mercken / der sie auch entlich weder Bund/
eyd / Trew / noch Religion dienstlich sein erkennen / ist E. M.
sonderliche mühe hierin furzuwenden von nöten / das sie obs
ja nit von anderer wegen geschehe / doch von jr selbst leben vñ
wolfart willen / die Teutschen zu einigkeit bringen möge / Ehe
denn Solymannus hieherein falle / vnd alle E. M. furnemen
zu bodenschlage. Vnd in sonderheit weil E. M. merckt vñnd
verstet / das er allein mit dem übeth / allein das gedend / sich
des auch allein auffshöchst befeist / wie er den krieg auß Vn-
gern hieher ins land Poln mit dem ersten wende möge. Vnd
im gleich wie er vor durch Vngern ein weg in Poln gemacht
hat / auch durch Poln ins Tertschland den selben vollstreckt.
Da fodert es nu / D. König die höchste not / das E. M. mit al-
lem Radt vnd vermügen / das vaterland auß der forcht vñnd
gefahr / in welcher es yetz steckt / auffß erst errette. Denn dahin
licht es allein / derselbē hat es sich in schutz vñ schirm vertraut /
on die selben kan es keine wolfart noch heil erlangen / es erbeut
sich auch entlich zu allen sachen / gangz gutwillig den krieg zusu-
ren / den hauffen zuerhalten / gelt souil not ist zusammen zu steu-
ren / das also E. M. nichts an vns mangeln kan / Wir wöl-
len folgen wo sie vns hinfurt / wir sein bereit vnd gerust / mit
werhaffter hand gegenwertig / da ist kein Stand / kein ort / kein
mensch der was anders / den den feind / den wehr vnd waffen /

dem den krieg begere. Es sol aber auch **E. M.** des Solymanni im land Poln nit harren / sonder selbs gegen im **Ungarn** vñ mit dem schwert angreiffen / also das wir vil mehr im ver-
wüsten Vngerland denn in vnsern eygnen heussern mit in-
krieggē. Damit wir nit fur die geschetzt werden / so wir daheim
des Türcen erwarten wolten / die vmb hauß vnd hoff vñnd
nit vmb regiment / ehr vñnd würdigkeit so vns vnser eltern
gelassen / vñnd mit irem blüt erhalten haben / mit im streiten
mußten. Darzu so ist der allermal freydiger der ein andern mit
- krieg heym sucht / denn der daheimen vor seiner thür mit dem
feind kriegen soll. Den der müß dem gar bald genomen wird /
durch die trübsal / wenn er sein vaterland sehen müß fur sey-
nen augen mit schwerdt vnd feur verwüset / Vñnd welches
schwerer ist / denn alle wunden / das Weib vñ Töchter geschen-
det / hauß vnd hoff verbrent / die seinen erschlagen / in solchem
jammer vnd elend / das so schwer zusehen ist / was soll fur ein ge-
walt / fur ein müß / oder herr da sein / was für manheit / welche
solchen bitterer schmerzen / solcher greulich anblick nit ver-
zagt machte noch niedertruete. Aber die so weit von irem va-
terlandt dem feind mit krieg begegnen / gebrauchen sich güter
hoffnung / habē keine hefftige ansechtung von wegen der iren
trübsal / seind vnuerlegt an iren gütern / weren auch jelenger
je stercker je freidiger im krieg / denn weñ sie mit solchem müß
vor irer weiber / kinder vnd eltern angesicht mit dem gerüsten
feind der schier alles gewonnē streiten soltē. Verhalben ist **E.**
M. von nöten diß zu thun / das sie weyl ire vermögen noch vn-
uerlegt sein / vil mehr / es sey wo es wöll an andern orten / mit
dem Solymanno kriege denn im landt Poln / Denn sie soll
es nit alles zumal dem feind darsetzen / die kriegsleut mit wel-
chē er streite / die weiber welche er schende / kinder die er mörde
die güter die er plundere / hauß vnd hoff die er verprenne / vnd
kirchen die er zerreisse. Sonder dieweil vns solches alles da-
heim vnuerlegt bleibt / werden vns die wunden so wir aussen
entpfahen.

entpfahen vil leidlicher sein/ denn wenn sie des betrübte weib
daheim verbinden/ die geschende Tochter sehen / vñnd die el-
tern so sonst woll geplagt weren beweinen soltē/ Da wirt kein
erschlagne müter/ kein verbrent vaterland vor vnsern augen
sein/ welches vns bekümmerte / Vñd entlich wirdt der feind
gar nichts haben/ dadurch er vns verzagt mache/ das wir des
ster schwacher in streit ziehen. Vñ dieweil wir nichts vor den
füßen haben/ das vns sorg oder angst machen möchte/
denn diß einige vñd notwendige/ das wir/ ehe wir
vns zur knechtschaft begeben/ ehe eines ehr-
lichen Ritterlichen Todts sterben/ mit
welchem müit wir E.M. den sig
erlangen wöllē. Welchen vns
Got verleihen wirdt/
oder endtlich das bekummen/ das er der Herr
vns am aller nüglichsten zu
sein selbs wissend
ist.

Am ersten tag Martij im 1544. vor dem
König Sigmund 2c. verhört.



